

«Jo lü jo jo lü» für alle – Jodlerclub sucht Jodler



Redaktorin Nicole Auf der Maur versucht sich im Jodeln. Nur schon die Notenblätter erweisen sich als Schwierigkeit.

Bild Gaby Stössel

In was habe ich mich da wieder rein-geritten? Ich stehe in der Toilette des Turnschulhauses Brunnen und ziehe eine Tracht an. Meine erste Jodelprobe steht bevor.

Schon den ganzen Tag war eine leichte Nervosität in meiner Magengegend spürbar. Gut, ein wenig singen kann ich, schliesslich war ich jahrelang als Sängerin einer Punk-Rock-Band unterwegs. Aber ob das ausreicht für diese klaren Jodeltöne? Und ausserdem gibt es da noch ein anderes Problem. Ich sang – neben den Mitmusikern natürlich – immer alleine auf der Bühne. Noch nie musste ich mich in eine solch grosse Runde von Sängerinnen und Sängern und deren Stimmen einfügen.

Die Jodlerinnen und Jodler des Jodlerclubs Brunnen warten bereits auf mich. Jodler Ernst Senn deutet mit seiner Hand auf einen Stuhl: «Du darfst dich neben mich setzen. Du bist 1. Tenor», sagt er. Keine Ahnung, was das genau bedeutet. Aber ich setze mich.

Wir machen Turnübungen. Dies – so wird mir gesagt – um unser Instrument, den Körper, die Stimme, aufzuwärmen. Langsam, aber sicher wird es mir etwas warm in dieser Tracht. Mehr vor Nervosität als vor Anstrengung. Die Turnübungen sind wohl ein Klacks gegen das, was mich erwartet.

Ernst Senn hält mir ein Blatt hin. Oh je, seit meiner Schulzeit – und die ist längst vergangen – habe ich keine solche Notengewirre mehr gesehen. Wie ging das noch gleich? Tage-Tege? Und da gab es doch ausgefüllte Gummeli? Und was war noch gleich mit den Pausen? Mir wird mulmig, und ich sehe mich gezwungen, vor allen Jodlerinnen und Jodlern mitzuteilen, dass ich überhaupt keine Noten lesen kann. «Kein Problem», meint Dirigentin Sandra Horat, während einige Jodler kichern, «bei uns können die allermeisten Jodler keine Noten lesen.» Uff, Glück gehabt.

Wir stehen im Kreis. Und ich versuche mich mit «Jo lü jo jo lü joooo». Meine Güte, ist das schwierig. Ich höre meine eigene Stimme nicht mehr. Neben mir brummt es, auf der anderen Seite jodelt es, und vor mir gibt die Dirigentin Anweisungen. «Hilfe, ich höre tausend Stimmen», sage ich nach Beenden meines ersten Ich-versuche-mindestens-drei-Töne-zu-treffen-Versuchs. «Das ist aber nicht gut», lacht Dirigentin Sandra Horat, «wir haben eigentlich nur vier Stimmen: 1. Tenor, 2. Tenor, 1. Bass und 2. Bass.»

Nach dem vierten und fünften Versuch geht es schon viel besser. Aber kaum habe ich mich an einen Song – oder sagt man Jodel? – gewöhnt, geht es über zum nächsten Unbekannten.

Vorjodlerin Claudia Fischlin ruft mich zu sich. «Komm, den nächsten Jodel kennst du sicher, der läuft viel am Radio.» Sie stimmt «Dini Seel echli la bambele» an. Noch nie gehört. Mein Autoradio ist seit Monaten kaputt. Und abgesehen davon, singe ich im Auto nicht unbedingt Jodel, sondern Punk. Und daheim gibts seit vier Jahren eh nur Kinderlieder zu hören.

Ich versuch mich aber trotzdem an diesem «Bambele»-Lied (gibt es nicht einen Song mit dem ähnlichen Songtitel in der Hitparade?). Mit der Zeit habe ich die Melodie im Ohr. Und getraue mich zu jodeln. Was einigermaßen funktioniert. Betonung auf einigermaßen.

Ich hab grossen Respekt vor euch, liebe Jodlerinnen und Jodler. Und ich werde euch gerne an eurem Jubiläums-Jodelabend unterstützen – diesmal aber in den Zuhörerreihen. Ihr tönt nämlich (ohne mich) wunderschön.

NICOLE AUF DER MAUR

HINWEIS

Der Jodelclub Brunnen feiert heuer seinen 60. Geburtstag. Nach den Sommerferien können alle Interessierten die Jodelproben am Dienstagabend besuchen und am Adventskonzert vom 27. November mitwirken (ohne weitere Verpflichtungen). Auskunft: Präsident Josef Suter (041 820 36 87).